

Willisauer Bote

Wärmt zuverlässig:
Heizöl von Schätzle



SCHÄTZLE AVIA

KANTON Tempo-30-Projekte werden nicht sistiert

Im Kanton Luzern sollen die hängigen Tempo-30-Projekte für Kantonsstrassen nicht sistiert werden. Dafür hat sich der Kantonsrat ausgesprochen. **SEITE 3**

HINTERLAND Wolf im WB-Gebiet: Fragen und Antworten

Der Wolf ist auch in unserem Kanton vermehrt zugegen. Daniel Schmid, kantonaler Wildhüter, gibt Auskunft zu den wichtigsten Fragen. **SEITE 7**

WIGGERTAL Barockes Juwel erklingt in neuer Frische

Über 2500 Pfeifen werden ertönen: Mit einem Konzert wird die frisch revidierte Orgel der Klosterkirche am Sonntag offiziell eingeweiht. **SEITE 17**

SPORT Das lange Warten der Handballfans geht zu Ende

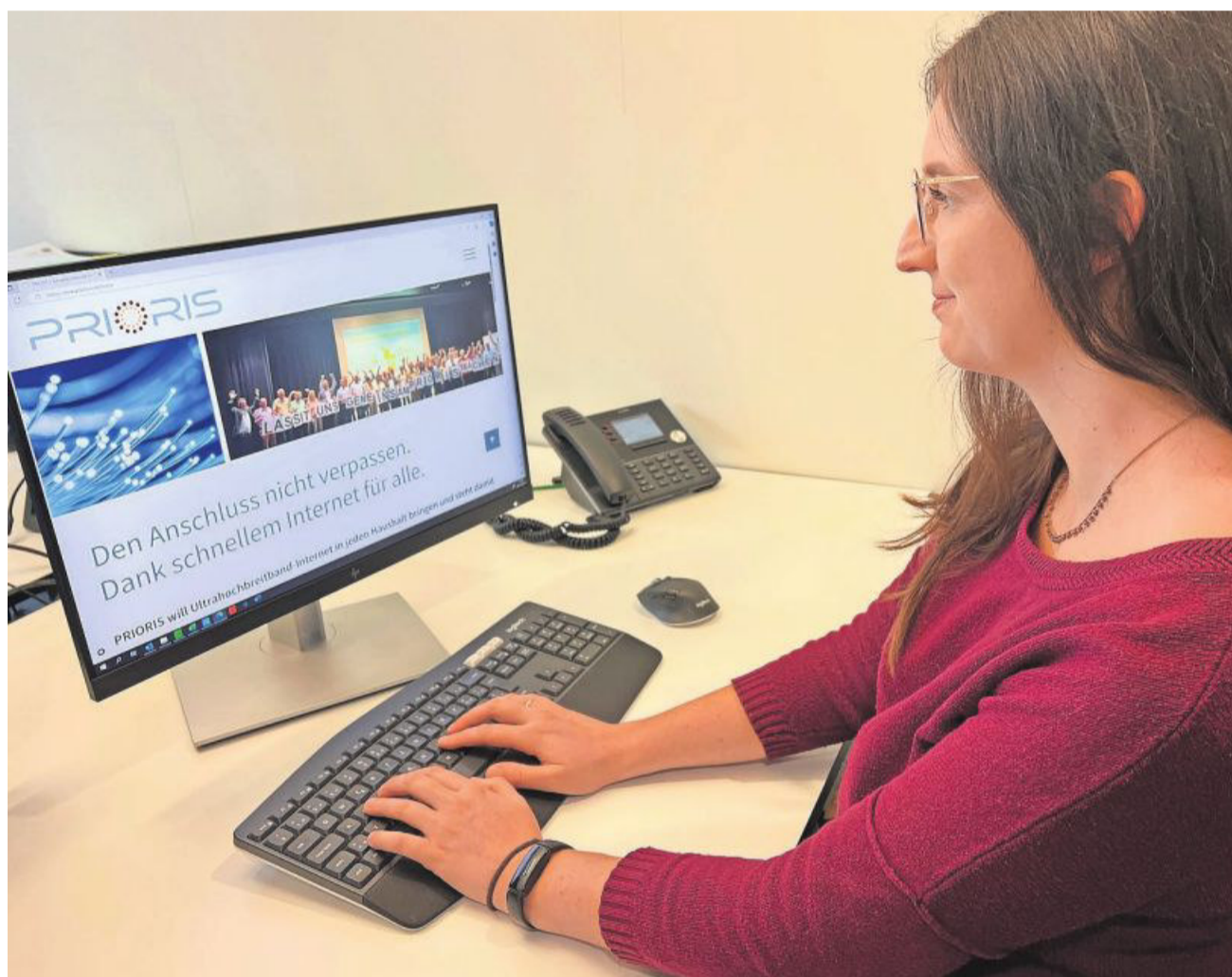
Erstmals seit mehr als acht Jahren treffen der STV Willisau und der TV Dagmersellen wieder in der 1. Liga aufeinander. Die Vorfreude ist gross. **SEITE 19**

willisauerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Prioris-Abstimmungen abgesagt

REGION LUZERN WEST An den anstehenden Gemeindeversammlungen wird nicht über eine allfällige Beteiligung am Prioris-Glasfaserprojekt abgestimmt. Die vermeintliche Netzbau-Partnerin hat den Vertrag nicht unterschrieben.

Die Verträge mit der Netzbau-Partnerin waren fixfertig verhandelt, die Vorbereitungen für die Gründung der gemeinsamen Prioris Verbund AG erledigt. Mehr noch: Prioris lud auf den 12. Oktober zu einer Medienkonferenz ein, da die Vertragsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen seien. Weit gefehlt. Am 11. Oktober sagte Prioris die Orientierung kurzfristig ab. Am letzten Dienstag stellte Prioris nun die Hintergründe dar, weshalb die Zusammenarbeit mit der vermeintlichen Netzbauerin, einem österreichischen Unternehmen, nicht definitiv geregelt ist. Prioris sei mitgeteilt worden, dass ein neuer Gesellschafter des Unternehmens die Vertragsunterzeichnung und den Markteintritt in die Schweiz blockiere. Zwangsläufig müssen die Prioris-Verantwortlichen nun «einen Marschhalt» einlegen, wie sie informierten. Will heissen: An den kommenden Gemeindeversammlungen kann nicht über eine Beteiligung am Glasfasernetz befunden werden – «ultraschnelles Internet für alle» bleibt weiterhin eine Vision. **SEITE 5**



«Den Anschluss nicht verpassen. Dank schnellem Internet für alle.» Dieser Leitspruch der Prioris-Gemeinden bleibt vorerst eine Vision. Denn die vermeintliche österreichische Partnerin für den Glasfasernetzbau hat den fixfertig ausgehandelten Vertrag nicht unterschrieben. Symbolbild Norbert Bossart

LEITARTIKEL

von
Norbert Bossart



Die Vision ist bestechend: Mit dem Projekt Prioris wollen die Gemeinden in der Region Luzern West ultraschnelles Internet in jeden Haushalt bringen. Mit Grund. In weiten Teilen des ländlichen Gebiets ruckelt das Internet, dauern die Uploads ewig,

Vision oder Illusion?

wird das E-Banking zur Geduldssprobe. Dabei muss die Glasfaser-Anbindung zu fairen Konditionen wie in den Städten zur Grundversorgung gehören – ansonsten stehen unsere Dörfer bei der Standortattraktivität auf verlorenem Posten.

Die Vision ist das eine, die Realität eine andere. Am Dienstag gaben die Prioris-Verantwortlichen bekannt: Die Netzbau-Partnerin hat die fixfertig ausgehandelten Verträge nicht unterzeichnet, die Bürgerschaft kann an den anstehenden Gemeindeversammlungen nicht wie angekündigt über ein Mitmachen abstimmen. Eine ultraschnelle Lösung für ultraschnelles Internet für alle scheint in weite Ferne gerückt.

Die jüngste Entwicklung schmälert das Vertrauen der Bevölkerung in Prioris. Und vor allem in die vermeintliche Netzbau-Partnerin. Zum einen, weil diese österreichische Firma erst einen Tag vor der angekündigten Vorstellung des Vertragsabschlusses einen Rückzieher gemacht hat. Zum anderen, weil sie sich weiterhin hinter einer Geheimhaltungsvereinbarung versteckt. Wie namhaft beziehungsweise kompetent und vertrauenswürdig ist eine Unternehmung, die nicht namentlich genannt werden will und den Medien – und damit der Öffentlichkeit – für Rückfragen die kalte Schulter zeigt?

Bröckeln dürfte auch die Solidarität unter den Prioris-Gemeinden. Denn die Swisscom – mit der Prioris bis dato leider den Rank nicht gefunden hat – wird ihren Netzanbau in dicht besiedelten Gebieten vorantreiben, die kommerziell am interessantesten sind. Somit könnten weitere Gemeinden – wie jüngst Willisau – Prioris den Rücken kehren und auf eine Zusammenarbeit mit Swisscom setzen, weil sie lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach haben. Soll die Vision «schnelles Internet für alle» nicht zur Illusion verkommen, muss der von Prioris verkündete Marschhalt so kurz wie nur möglich sein und eine (neue) Netzbau-Partnerin gefunden werden.

Kostenexplosion gibt zu reden

SPITAL WOLHUSEN 172 Millionen statt 125 Millionen Franken. So viel teurer wird das neue Spital Wolhusen. Diese Kostenexplosion gab im Kantonsrat zu reden. Erstmals wurden die Mehrkosten im Detail aufgeschlüsselt. Die Kantonsrätinnen und Kantonsräte erhielten die «Erläuterungen zu den Kostenveränderungen von 2019 bis 2023» erst eine Viertelstunde vor der Ratsdebatte. Das führte zu kritischen Voten. Gesundheitsdirektorin Michaela Tschuor legte in einem über 20 Minuten dauernden Votum dar, was in den letzten Jahren alles geplant worden sei. «Heute sind wir keinen Schritt weiter», sagte sie. Sie appellierte an die Räte, von gemeinsamen Zielen statt von Differenzen zu sprechen. Jetzt gehe es darum, eine flächendeckende Grundversorgung für alle Luzernerinnen und Luzerner sicherzustellen. **SEITE 3**

Eine vielversprechende Ausgangslage

FUSSBALL Am Sonntag ist die Vorrunde in der 3. Liga, Gruppe 3, zu Ende gegangen. Auf Rang 1 überwintert wie im Vorjahr der FC Grosswangen-Ettiswil. Doch die ersten Verfolger lauern mit nur kleinem Abstand dahinter.

Dank 19 Punkten aus den letzten sieben Spielen haben sich die Fussballer des FC Grosswangen-Ettiswil wie im Vorjahr den inoffiziellen Titel des Wintermeisters gesichert. Dahinter folgen mit nur wenig Rückstand der FC Entlebuch, der FC Wauwil-Egolzwil und der FC Ruswil. Und auch der fünftklassierte FC Dagmersellen hat seine Ambitionen auf die neuerliche Teilnahme an den Aufstiegsspielen längst nicht aufgegeben.

Während sich die Ausgangslage vorne also hoch spannend präsentiert, sind die Abstände am Tabellenende grösser. So scheint besonders die Lage für den noch immer sieglosen SC Reiden fast schon hoffnungslos. **SEITEN 23 / 24**



Nach halbem Pensum präsentiert sich die Ausgangslage an der Tabellenspitze der 3. Liga, Gruppe 3, äusserst spannend: Auch der FC Grosswangen-Ettiswil (Noel Luternauer, Mitte) und der FC Wauwil-Egolzwil (Roland Saliquanaj und Goalie Armend Tarashaj) mischen vorne mit. Foto Mathias Bühler



BLICKPUNKT

Hinterland

UFHUSEN *Geselliger Abend mit der ganzen Dorfgemeinschaft*

Am traditionellen Apéro von Ufhusen wurden zahlreiche Personen geehrt. Drei Personen waren für den Prix Soileil nominiert. Wer gewann den Preis?
SEITE 9

SCHÖTZ *«Z'Alp» mit dem Jodlerklub Bärnglöggli*

Tolle Jodlerkost mit Älpler-Groove bot an seinen beiden vielseitigen Konzerten der Jodlerklub Bärnglöggli Schötz. Was waren die Höhepunkte?
SEITE 10



Sie mussten bekannt geben, dass der Vertragsabschluss mit der österreichischen Partnerin für den Bau des Glasfasernetzes nicht wie erhofft zustande gekommen ist, die geplanten Abstimmungen in den Prioris-Gemeinden verschoben werden müssen und ein Marschhalt zwangsläufig notwendig ist (von links): Sandra Cellarius, Vizepräsidentin Steuerungsausschuss, Franzsepp Erni, Präsident Steuerungsausschuss, und Valentin Wepfer, Projektleiter Prioris. Foto Norbert Bossart

Die Hiobsbotschaft und der Marschhalt

REGION LUZERN WEST Mit dem Projekt Prioris wollen Gemeinden ultraschnelles Internet in jeden Haushalt bringen. Doch die österreichische Partnerin hat die fertig verhandelten Verträge bis dato nicht unterschrieben. Die Prioris-Verantwortlichen legen zwangsläufig einen Marschhalt ein. Die Abstimmungen in den Gemeinden werden verschoben.

von **Norbert Bossart**

Vision oder Illusion im Luzerner Westen? «Von Pfaffnau bis Flüfli» sollen bis 2028 alle Haushalte und Gewerbebetriebe mit ultraschnellem Internet surfen. So lautet das Ziel der Initiative Prioris. Einem Glasfaserprojekt, an dem sich ursprünglich 22 Gemeinden aus den Regionen Entlebuch, Hinterland und Rottal beteiligt haben und das bereits 2021 lanciert wurde. Doch die Verhandlungen für ein ultraschnelles Netz gehen jüngst sehr stockend über die Bühne. Nachdem jene mit Swisscom gescheitert waren, setzte Prioris auf eine ausländische Partnerin für den Netzbau, wie der WB berichtete. Für den Netzausbau wurde mit rund 150 bis 170 Millionen Franken gerechnet, davon hätten die Gemeinden rund 7 Millionen Franken berappen müssen. Von den Nutzerinnen und Nutzern wären einmalige Anschlussbeiträge fällig geworden. Auf dem neuen Netz hätten sie ihr Abo frei wählen können.

Die abgesagte Pressekonferenz

«Prioris stellt Umsetzungspartnerin für Glasfasernetz vor»: Unter diesem Titel lud der Verbund zu einer Medienkonferenz auf den 12. Oktober ein und schrieb: «Die Projektverantwortlichen haben eine Partnerin gefunden, mit der die dafür nötige Infrastruktur geplant, gebaut, finanziert und betrieben werden kann. Die Vertragsverhandlungen sind erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen einer Medienkonferenz wird die Umsetzungspartnerin der Öffentlichkeit vorgestellt.» Einen Tag vor der angekündigten Vorstellung der Partnerin

wurde der Anlass kurzfristig abgesagt. Dies «aufgrund interner Regulatorien der Umsetzungspartnerin», wie dem WB kurz und bündig mitgeteilt wurde.

Die Hiobsbotschaft

Am letzten Dienstag, 31. Oktober, lud Prioris in Wollhusen zu einer weiteren Medienkonferenz. Hier war zu hören: Die Verträge mit der Partnerin, erstmals von Prioris als «eine österreichische Unternehmung» benannt, waren fertig verhandelt und die Vorbereitungen für die Gründung der gemeinsamen Prioris Verbund AG abgeschlossen. Dann sei eine Hiobsbotschaft aus dem Nachbarland eingetroffen: Am 11. Oktober 2023 habe die Partnerin die Prioris-Verantwortlichen orientiert, «dass sie die Verträge nicht in der bisherigen Rechtsform antreten kann». Warum? Sandra Cellarius, Vizepräsidentin des Steuerungsausschusses Prioris: «Als Grund wurde uns mitgeteilt, dass ein neuer Gesellschafter des Unternehmens die Vertragsunterzeichnung und den Markteintritt in die Schweiz blockiere». Die Partnerin habe Prioris stattdessen angeboten, mit verschiedenen bisherigen Gesellschaftern eine neue Aktiengesellschaft in der Schweiz zu gründen und die ausgehandelten Verträge zu übernehmen. «Die Beteiligten auf beiden Vertragsseiten

haben in den vergangenen 20 Tagen alles darangesetzt, die Zusammenarbeit auf eine verbindliche Basis zu stellen. Es ist bitter: Am Schluss ist uns die Zeit davongelaufen», zeigt sich Sandra Cellarius enttäuscht. «Wir können der Bevölkerung kein Geschäft zur Abstimmung vorlegen, das rechtlich nicht zu 100 Prozent abgesichert ist – wir würden unserer Sorgfaltspflicht nicht gerecht», so die Gemeindepräsidentin von Pfaffnau.

Die Unbekannte

Wer konkret die Partnerin aus Österreich ist, mit der monatelang verhandelt wurde, war an der Pressekonferenz selbst auf Nachfrage wieder nicht zu erfahren. Dies aufgrund einer Geheimhaltungsabmachung, die bis Vertragsabschluss gelte. Prioris-Projektleiter Valentin Wepfer liess aber bereits im letzten April verlauten: «Unsere Partnerin hat eine ähnliche Initiative in einer ähnlichen Gegend bereits umgesetzt.» Ein Besuch der Unternehmung in Österreich mit Fachleuten habe stattgefunden, ebenfalls eine Prüfung durch Wirtschaftsprüfer und Rechtsberater. Wepfer bezeichnete die Partnerin als «finanzstark» und «kompetent». Sie habe in Österreich gezeigt, wie sich ein gemeindeübergreifendes und flächende-

ckendes Glasfasernetz errichten und betreiben lasse.

Die Hoffnung

Doch wie gross sind die Chancen, dass es noch zu einem späteren Vertragsabschluss mit dem österreichischen Unternehmen kommt? «Relativ gut, wenn man die Partnerin fragt», antwortet Sandra Cellarius, auf WB-Nachfrage. «Wir benötigen aber juristische Verbindlichkeiten.» Die Arbeit, die Prioris geleistet habe, müsste von den Österreichern «mit grossen Schritten» erwidert werden. «Die Versprechungen müssten umgesetzt werden. Und dies ist momentan nicht der Fall.» Komme aber in den nächsten Wochen oder Monaten zum Tragen, was verhandelt wurde, sei ein Vertragsabschluss nach wie vor nicht ausgeschlossen. «Denn die Lösung wäre bestechend.» Zusammengefasst: Noch sei Hoffnung für einen Vertrag mit der österreichischen Unternehmung vorhanden, sagt Sandra Cellarius, räumt aber ohne Umschweife ein: «Wir haben an Vertrauen in die Partnerin verloren.»

Der Marschhalt

Bisweilen wurden für das Prioris-Projekt Steuergelder im Umfang von rund 1,5 Millionen Franken eingesetzt, wie Franzsepp Erni, Präsident des Steuerungsausschusses, auf WB-Nach-

frage bekannt gab. Aufgrund der jüngsten Entwicklungen empfehle der Steuerungsausschuss den Prioris-Gemeinden, die Abstimmungen abzutraktandieren beziehungsweise abzuzagen. In 17 Gemeinden war vorgesehen, im November und Dezember 2023 über das Projekt und die finanzielle Beteiligung abzustimmen. Franzsepp Erni, Präsident des Steuerungsausschusses Prioris: «Ich mache aus meinem Herz keine Mördergrube: Es tut extrem weh, so kurz vor dem Zieleinlauf gestoppt zu werden.» Es sei aber das einzig Richtige, jetzt «einen Marschhalt» einzulegen und die Abstimmungen zu verschieben. Das schaffe die Zeit, die Optionen und das weitere Vorgehen zu prüfen. «Unser Ziel bleibt unverändert: Wir wollen schnelles Internet für alle – egal ob sie innerhalb oder ausserhalb des Dorfes liegen. Das sind wir unseren Enkeln und Urenkeln einfach schuldig.»

Die Swisscom

Auch mit der Swisscom haben die Prioris-Gemeinden in den vergangenen Monaten intensiv über eine Zusammenarbeit verhandelt. Sie durften dabei auf die Unterstützung von den Luzerner Bundesparlamentariern Andrea Gmür, Damian Müller und Michael Töngi zählen. Ohne Erfolg. Mit Blick auf die Verhandlungen sagt Projektleiter Valentin Wepfer: «Leider mussten wir feststellen, dass die Swisscom kaum Verhandlungsbereitschaft gezeigt hat und nicht bereit war, auf die äusserst entgegenkommenden Vorschläge von Prioris einzugehen. Dies bedauern wir.» In der Zwischenzeit haben Andrea Gmür und Michael Töngi zwei wortgleiche Interpellationen im Bundesparlament eingereicht. Die Vorstösse thematisieren den Service-public-Auftrag der Swisscom bei der Erschliessung des ländlichen Raums mit zuverlässiger Breitbandinfrastruktur. Der Bundesrat muss aber auch beantworten, wie er sicherstellt, dass die Swisscom ihre Marktmacht nicht ausnutzt. Die kritischen Fragen sind breit abgestützt: Mitglieder aus allen Parteien haben die beiden Vorstösse mitunterzeichnet. An der Pressekonferenz vom Dienstag wurde festgehalten, dass sowohl Prioris als auch Swisscom (siehe Kasten) ihre Türen für weitere Gespräche nicht definitiv geschlossen halten.

Swisscom: «Wir sind nach wie vor Gesprächsbereit»

NACHGEFRAGT Eine Zusammenarbeit von Prioris und Swisscom kam nicht zustande. Letztere nimmt in einer Mitteilung an den WB Stellung.

Warum konnten sich Swisscom und Prioris auf kein gemeinsames Vorgehen einigen?

Swisscom: «Obwohl eine Annäherung stattgefunden hat, konnte leider keine Einigung erzielt werden – wir sind aber nach wie vor Gesprächsbereit. Insbesondere gleiche Vertragsbedingungen für Gemeinden, die zusätzliche Glasfasererschliessung ausserhalb des Swisscom-Ausbaugebietes wünschen, sind für Swisscom wichtig.»

Prioris kritisierte unter anderem immer wieder, dass abgelegene Orte durch Swisscom nicht mit Glasfaser erschlossen werden.

Swisscom: «Es ist korrekt, dass Swisscom den eigenfinanzierten Glasfasernetzausbau grundsätzlich auf die Siedlungsgebiete konzentriert. Aber: Gemeinden werden vorgängig über die Planung inklusive des Ausbaugebietes informiert und haben die Möglichkeit, zusätzliche Gebiete (beispielsweise Streusiedlungen) ausbauen zu lassen. In einem solchen Fall muss sich die Gemeinde an den Kosten in materieller oder finanzieller Form beteiligen – Swisscom leistet ebenso einen Beitrag an die Zusatzkosten. Dieses Vorgehen setzt Swiss-

com schweizweit in allen Gemeinden um und es hat sich bewährt.

Glasfasererschliessungen von abgelegenen Haushalten können im sechstelligem Bereich ausfallen, was wirtschaftlich aus unserer Sicht nicht zu rechtfertigen ist. Für Liegenschaften ausserhalb des Ausbaugebietes gibt es mit Erschliessungstechnologien über Mobilfunk oder Satellit (Internet Booster oder Grundversorgung) wirtschaftlich sinnvolle Lösungen. Ab 1. Januar 2024 erhöht sich die Grundversorgungsleistung von heute 10 auf 80 Mbit/s. Genug, um gängige Dienstleistungen zu nutzen und insbesondere von zuhause aus zu arbeiten.»

pd/WB